Ansprache – Pfingsten 2014

L1: Ex 19,3-8a.16-20
L2: Apg 2,1-11
Ev: Joh 20,19-23

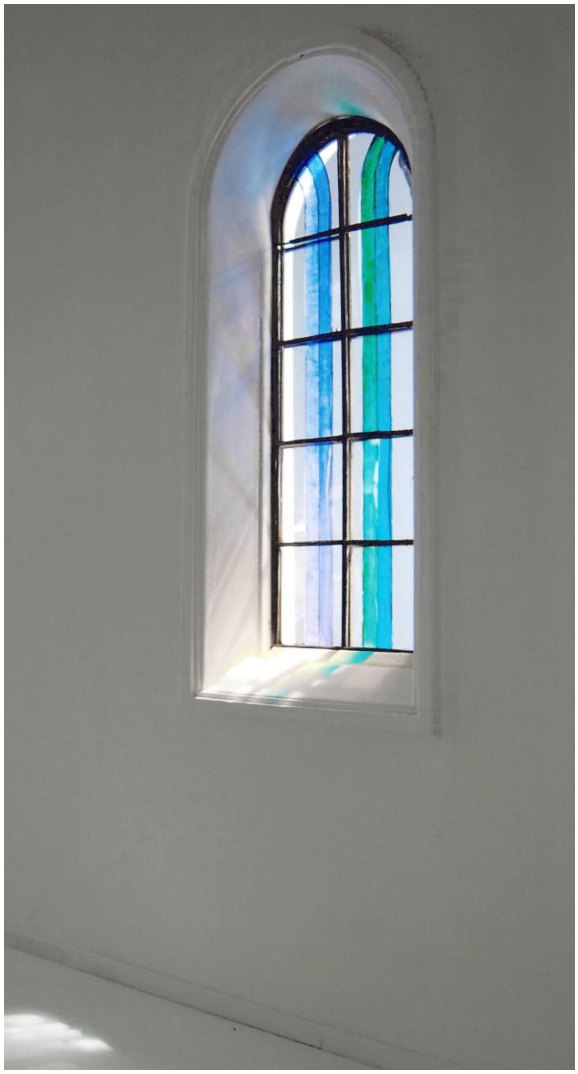
Fünfzig Tage nach dem Paschafest, an dem Jesus Christus gekreuzigt wurde, stand in Jerusalem das nächste große Fest an. Wallfahrer aus aller Herren Länder strömten in die Heilige Stadt für das jüdische Wochenfest. An diesem Tag feiern die Juden die Offenbarung der Zehn Gebote am Berg Zion; es ist also der Geburtstag der Thora. Das Paschafest in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten und das 50 Tage später stattfindende Wochenfest in Erinnerung an die Thoragebung sind Höhepunkte der jüdischen Geschichte. Deshalb waren Maria und die engsten Freunde Jesu wieder im Abendmahlssaal auf dem Berg Zion versammelt. Sie lasen im Buch Exodus den Bericht von der Übergabe der Thora auf dem Berg Sinai an Mose, jener Text, den wir in der ersten Lesung gehört haben. Dort offenbarte sich Gott dem Mose begleitet von Wolken, Blitzen und Donner, Feuer und Rauch, so dass das Volk zu zittern begann. An diesem konkreten Wochenfest im Jahre 30 n. Chr. wiederholt sich dieses Ereignis im Feuer und im Sturmesbraus. Davon berichtet die zweite Lesung. Die Jünger erlebten sich durch den Geist Gottes befähigt aufzubrechen, um das Evangelium gut verständlich allen Menschen weiterzusagen. Es entstand also nicht Angst und Zittern vor dem großen Gott; vielmehr ermächtigte Gott die Apostel durch seinen Geist dazu, Mut zu fassen und das zu tun, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, nämlich seine Botschaft bis an die Enden der Erde zu verkünden. Diese Botschaft können wir folgendermaßen zusammenfassen: Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Ich bin bei euch, damit ihr den Weg zum ewigen Leben findet. Ich bin bei euch, damit erkaltete Herzen Wärme finden, Vereinsamte Gemeinschaft erleben, Verirrte und Suchende den richtigen Weg angeboten bekommen, Hungernde genährt und Einäugigen, ja sogar Blinden die Augen aufgehen.

Das ist die Botschaft, die Gott der Welt durch seinen hl. Geist verkündet sehen will – diese Botschaft und keine andere. Es wäre also ein Zerrbild zu meinen, dass Christen, die vom hl. Geist „begeistert“ sind, alles, was sie stört, über den Haufen werfen, sich wie kleine Revolutionäre aufführen oder sich auszeichnen durch frömmelndes, nicht nachvollziehbares Geplapper oder geistliche Abgehobenheit. Wer vom hl. Geist begeistert ist, ähnelt in keiner Weise jemand, der – um es sehr direkt zu sagen – sich so verhält, als wäre er bekifft oder beeinflusst von glücklich machenden Substanzen. Ganz im Gegenteil: Wer den hl. Geist in sich trägt, hat einen offenen Blick auf die Wirklichkeit im Leben. Wer offen ist für den hl. Geist, lässt sich nicht gefangen halten von Kurzsichtigkeit und Einfältigkeit. Er lässt uns tiefer blicken, lässt uns besser erkennen, was um uns vorgeht. Er schenkt Sensibilität und Feingefühl im Gespräch und im Umgang miteinander. Der hl. Geist lässt uns erkennen, dass unser Leben nicht nur dunkel oder hell ist, nicht nur auf guten oder bösen Wegen verläuft; er lässt uns die vielen Schattierungen des Lebens wahrnehmen, in denen wir unser Dasein gestalten müssen und gestalten dürfen.

Wer sich nicht gefangen halten lässt von kurzer Sicht und Einfalt, wer wahrnimmt, was um einen vorgeht und in die Begegnungen mit Anderen Sensibilität, Feingefühl und Wertschätzung mitbringt, der bringt Farbe ins Leben. Diese Farbe ergänzt jedes duale, zweipolige, in Gegensätzen verhaftete Denken und Sprechen; der hl. Geist lässt uns wahrnehmen, dass unser Leben nicht nur weiß oder schwarz ist, hell oder dunkel, schön oder hässlich, geglückt oder verbockt. Die Farben, die der hl. Geist in unser Leben bringt, verhindern darüber hinaus, dass sich unser Leben in Grautönen abspielt, sondern sich auszeichnet durch viele Farbschattierungen. Durch den hl. Geist erkennen wir, wo es in den dunklen Stunden unsers Lebens Licht, Leben und Buntheit gibt. Wenn er Farbe ins Leben bringt, dann spüren wir instinktiv trotz aller Trauer und allem Hader, dass das Unheil und das Schicksal, die wir auszuhalten haben, nicht das letzte Wort behalten. Denn wir erkennen, dass wir begleitet sind nicht nur bis ans Ende der Welt, sondern darüber hinaus.

Im hl. Geist will uns Gott begleiten bis ans Ende unserer eigenen, persönlichen Welt und darüber hinaus. Und er tut es, selbst wenn wir uns gottverlassen vorkommen. Denn er lässt keinen von denen, die ihm vertrauen als Waisen zurück.

Wenn wir durch den Austausch und Weiterentwicklung der drei großen Fenster



hier in der Basilika im Sinne des von uns vorgestellten Entwurfs Farbe und Farbspiele in unser Kirchenschiff hereinbringen, dann wird das für unsere Augen und damit für unsere Seele wie ein unaufdringliches Pfingstereignis sein. Die Farben werden für alle gut verständlich ergänzen, betonen und bestärken, was hier vorne am Ambo und Altar geschieht, was in dieser Kirche in Worten gesprochen, in Handlungen getan und in Gemeinschaft gefeiert wird. Wie ein angenehmes Parfum unseren Geruchssinn anspricht, so sensibilisieren Farben und Farbschattierungen unsere Augen. Farben und Farbschattierungen befähigen uns, mehr zu sehen als Hell und Dunkel, als weiß und schwarz. Sie führen uns zu einer Unterscheidungsgabe, die uns zu differenzieren hilft, welche Gedanken, Worte und Taten unseres Lebens dem Hellen zuzuordnen sind und welche dem Dunkel, ohne sie platt und einem Vorurteil ähnelnd vorschnell gleich einem der Pole zuordnen zu müssen. Nur so werden wir den schönen und schlimmen Erfahrungen unseres Lebens gerecht, vor allem jenen vielen, die zwischen schön und schlimm liegen. Denn unser Denken, Tun und Sprechen ist oft vielschichtig, geprägt von Schattierungen des Hellen und des Dunklen, des Guten und des Bösen, des Eigennutzes und unserer Hingabe.

Der hl. Geist ist ein Geist der Unterscheidung und ein Geist der Differenzierung, ein Geist, der uns allen gut und wohl tut, weil wir nur so dem gerecht werden, zu was Gott uns durch das Pfingstfest befähigen will: seine Botschaft bis an die Enden der Erde zu tragen, seine Botschaft zu verkünden, die da heißt: Ich bin bei euch bis ans Ende aller Tage und auch darüber hinaus und ich bleibe bei euch ganz egal, in welch heller oder dunkler Farbschattierung euer Leben verläuft. Ich bin bei euch, ich, Jesus Christus. Amen, Halleluja!